



Kaiser Kasimir und Tollwood München

Der Juli steht in München unter akutem [Tollwoodverdacht](#).

Einen ganzen Monat lang tummeln sich Gäste und Gastgeber auf diesem sehr besonderen Festival, das unter seinem Dach Kreativität, ökologische Lebensweisen, Urbanität und multikulturelle Begegnungen vereint.

An jeder Ecke duftet und klingt es anders und eigen.

Das besondere: Alle Speisen sind bio und so hat der bewusste Esser und die bewusste Esserin die sehr seltene Situation, nicht nachfragen zu müssen, was Geistes Kind die Nahrung jeweils ist. Und das schmeckt Mann und Frau.

In sehr zahlreichen Zelten und Buden klingelt und raschelt es. An einem Stand werden Klanginstrumente feil geboten und es ist erlaubt und erwünscht, die Trommeln zum Beispiel auch mal lautstark in Szene zu setzen. Dann gibt es Applaus von der Standbetreiberin und vom heran gelockten Publikum. Im Zentrum des Platzes steht ein Riesenzelt, das in die arabische Welt entführt, mit großen Sitzkissen, auf denen es sich wunderbar ausruhen lässt und orientalischen Speisen, die auf bunt bemalten Tellern serviert werden. Die Kleiderordnung ist bunt und das Sprachengewirr webt einen verzaubernden Worteteppich. Es gibt eine Musikarena, eine Jazzlounge, ein Amphitheater, einen Schauplatz und ein Andechser Zelt und viele kleine unbenannte Orte, an denen Kultur im weitesten Sinn zelebriert und genossen wird.

Wunderbareweise ist das Angebot für die ganz Kleinen eben so einladend, wie für die Herangewachsenen und die Angegrauten. So mischt sich das Volk und Standesgrenzen verschwinden wie vom Münchner Wind verweht. Spätestens bei einem der dieses Jahr so zahlreichen Gewitter- und Regenschauer rücken alle zusammen und die Mundarten verweben sich zu einem murmelnden Singsang. Das ist ein Festival, auf dem sogar das Pfützen-Hopsen seinen festen Platz zu haben scheint.

Ein Kleinod sei dem geneigten Besucher empfohlen: Bunt bekleidet und zielstrebig auf diesen oder jene zugehend, kann einem ein echter Kaiser auf dem Festival begegnen, der segnend und Gräser verteilend seinen Unterhalt verdient und seine Gefolgschaft immer im Blick hat. [Kaiser Kasimir](#) ist Poet und Literat und scheut keine Mühe, seine Segnungen unter's Volk zu bringen. Der in Polen geborene und selbst ernannte Kaiser der Clochards lebt die meiste Zeit bei seinen Untertanen in Berlin, fühlt sich aber offenbar auch in München sehr wohl. In Mitten von Rikschafahrern und Kaleidoskopverkäufern findet er spielend seinen Platz. Wer das Glück hat, ihm in die weit geöffneten Arme zu laufen, erhält für seine milde Gabe eine bemerkenswerte Quittung.

So finden wir auch in heutiger Zeit Kaiser und Stockbrot und Singspiele, die uns eine Alltagspause und neue Blickwinkel schenken können.

Caro de Vries